Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 275. **Donnerstag, den 22. November 1888.** **89. Jahrgang.**

Zur Eröffnung der Reichstagssession.

Am 22. d. Mts. tritt der Reichstag aufs neue zusammen und zwar zu einer Tagung, die an Wichtigkeit der ihr obliegenden Aufgaben einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Im Vordergrund stehen, vorausgesetzt, daß nicht etwa ein neues Sozialistengesetz vorgelegt wird, nicht gerade Angelegenheiten von besonders aufregender Beschaffenheit. Die beiden großen Gesetzentwürfe über die Altersversicherung und die Reform des Rechts der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften sind in ihren Einzelheiten so schwieriger technischer Natur, daß nach einer allgemeinen Aussprache über die Grundzüge langwierige mühevolle Arbeiten in Kommissionen nöthig sein werden, bis die Gesetze zu Stande kommen. Wir hoffen namentlich, daß dies mit dem großen sozialpolitischen Gesetz, welches die Reformgesetzgebung auf diesem Gebiet krönen soll, gelingt. Der Reichstag hat eine sehr große Mehrheit, bestehend aus den Conservativen, den Nationalliberalen und dem Centrum, welche wiederholt das ernstliche Streben bewiesen hat, die positive Sozialreform mit allen Anstrengungen und allen Opfern zu fördern. Man darf das Vertrauen haben, daß sie auch gegenüber jenem großen Gesetz sich bewähren und mit den Regierungen zu einer Verständigung gelangen wird. Je mehr dieser Reichstag gezwungen war, im Interesse der militärischen und finanziellen Befestigung des Reichs dem Volke schwere Opfer aufzuerlegen, um so näher liegt auch die Pflicht rüstigen Fortschreitens auf der Bahn einer humanen arbeiterfreundlichen Reformgesetzgebung. Die Anerkennung der Segnungen dieser Gesetzgebung wird sich schließlich doch durch den noch vielfach vorhandenen übeln Willen nicht aufhalten lassen und zur Herstellung und Sicherung des sozialen Friedens beitragen. Im übrigen läßt sich der dem Reichstag zufallende Geschäftskreis noch wenig übersehen. Zunächst wird die Reichsvertretung sich mit der Etatberathung zu beschäftigen haben, welche wohl in diesem Jahr zu manchen interessanten und auch lebhaften Erörterungen Anlaß bieten dürfte. Wir erinnern nur an die colonialpolitischen Anliegen, die ja gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich ziehen müssen, sowie an die voraussichtlich wieder auftretenden militärischen Forderungen, welche Anlaß zur Beleuchtung der europäischen Lage geben können. Möge die Arbeit des Reichstags auch in dieser Session eine segensreiche und fruchtbare sein!

Politische Nachrichten.

* Die Presse der verschiedenen Parteirichtungen geht nur zögernd und anscheinend widerstrebend an die Besprechung der Stellungnahme des Kaisers zu den Breslauer Wahlen heran. Am unverhohlensten haben demokratische Blätter ihre Ueberzeugung geäußert, indem sie, wie z. B. die „Frkf. Ztg.", ohne Umschweife behaupteten, die Auslassungen des Monarchen bewiesen eine offene Parteinahme für die Bestrebungen der Kartellparteien und machten der erdichteten Angabe ein Ende, daß der Monarch über den Parteien stände.

In ähnlichem Sinne hat sich auch die radikale „Berl. Ztg." geäußert, wohingegen die „Freis. Ztg." mit ihren Gedanken bis jetzt zurückgehalten hat, die „Danziger Ztg." aber es für unzulässig im konstitutionellen Sinne erklärt, an des Kaisers Worten Kritik zu üben und dabei bemerkt: „Diese Auffassung von der Stellung des Königs, die dem konstitutionellen System entspricht, werden wir uns durch nichts rauben lassen, und wir werden es niemals für richtig erachten, wenn persönliche Gefühlsäußerungen des Monarchen von dieser oder jener Partei, zu deren Gunsten sie zu lauten scheinen, im politischen Kampfe der Parteien untereinander verwerthet werden. Ueber die persönlichen Ansichten des Kaisers ist nun allerdings keine Spur von Unklarheit mehr vorhanden." Die „Volksztg." geht auch von der Auffassung aus, daß der Kaiser von seiner Stellung über den Parteien herabgestiegen sei, um für die eine und gegen die andere einzutreten. Aber in seinen Aeußerungen liege nicht mehr Bedeutung, als die Meinung eines achtbaren Staatsbürgers, der Kaiser habe eben als Privatmann gesprochen, denn Regierungsakte bedürfen zu ihrer Giltigkeit der verfassungsmäßigen Gegenzeichnung eines Ministers. Diese sei nicht erfolgt. Aber es sei doch schwer, den Träger der Krone von der Krone selbst zu scheiden, und darum werde die Gefahr eintreten, daß der Name des Kaisers in den Parteikampf hineingezogen werde, wenn man nicht die Aeußerungen als rein persönliche und darum als staatsrechtlich bedeutungslose behandeln wolle. — Die Kartellpresse findet dagegen nicht, daß der Kaiser seinen erhabenen Standpunkt über den Parteien verlassen habe. Der „Hamb. Corr." erblickt in dem Verhalten des Kaisers nur die Bekundung, daß das gegenwärtige Regiment seine sicherste Stütze in dem Zusammenschluß der nationalen Parteien erkenne und demzufolge im Reiche wie in Preußen eine Richtung zu verfolgen gedenke, welche gemäßigt Liberale wie Konservative in gleicher Weise unterstützen könnten. Die Kaiserliche Betonung des Kartells enthalte daher auch die authentische Bekräftigung der von Graf Douglas in seiner bekannten Rede gelieferten Darstellung der politischen Anschauungen Kaiser Wilhelm's II. Der „H. C." findet aber doch etwas Bedenkliches in dem ganzen Vorgange: Diese persönlichen Aeußerungen des Monarchen könnten dazu dienen, den Herrscher von seiner hohen Stellung herab in's Parteigetriebe hineinzuziehen. Solche Bestrebungen seien ohnehin schon während der letzten Wahlen in Preußen mehr als gut zu Tage getreten. Noch seien es zum Theil vielleicht selbst nicht klar bewußte Anfänge, mit denen man es zu thun habe. Allein bei einem vom monarchischen wie konstitutionellen Standpunkte so gefährlichen Beginnen empfehle es sich, Alles zu vermeiden, was zu einer weiteren Entwickelung derartiger Tendenzen führen könnte. Die „Hamb. Nachr." bewundern an dem Auftreten des Kaisers besonders seine rückhaltlose Offenheit. „Kaiser Wilhe'm II. greift energisch zu", heißt es dort, „ob er damit Kliquen und Koterien sich verfeindet, ist ihm gleichgiltig. Er trifft hierin mit großen Männern zusammen, die bei Verrichtung ihrer Lebenswerke niemals kleinmüthig und verzagt danach gefragt haben, ob eine an sich wichtige und nothwendige Handlung die Verstimmung dieser oder jener Kreise hervorrufen würde." Dieses und die anderen Blätter lassen die Frage, ob der Kaiser persönlich Partei genommen habe oder nicht, ganz aus dem Spiele und erklären es dafür für sein gutes Recht, seine Meinung offen zu äußern. Mit besonderer Bestimmtheit spricht sich in diesem Sinne auch die „Köln. Ztg." aus.

Die leitenden nationalliberalen, freikonservativen, bezw. konservativen Blätter enthalten sich bezeichnenderweise jeder Besprechung der Kaiserlichen Worte.

* Der Bundesrath ertheilte in seiner letzten Plenarsitzung dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1889/90 und dem Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe für die Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen seine Zustimmung. Dem in der Session 1887 auf Antrag der Abgg. Hitze und Lohren beschlossenen Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Arbeiterschutzgesetzgebung sowie den Resolutionen des Reichstages betr. die Beschränkung der Kinderarbeit und die Veranstaltung einer Enquête wegen des sogenannten Normalarbeitstages stimmte der Bundesrath nicht zu. Ebenso wurde die Zustimmung versagt dem auf Antrag der Abgg. Biehl und Ackermann beschlossenen Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung, sowie dem in Folge der Anträge der Abgg. Lieber und Hitze beschlossenen Gesetzentwurf betr. die Sonntagsarbeit.

47] **Schuld und Sühne.**

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weißenthurn.

Sie wies auf das Medaillon, welches das Bild des Mannes enthielt, den allein auf Erden sie geliebt hatte.

— Ich fürchtete, daß man Deine Existenz entdecken könne, Du warst ein Bleigewicht, das mich am freien Fluge hinderte, und das Weib, dem ich Dich übergeben, ward immer unverschämter in den pekuniären Anforderungen, welche es an mich stellte, sie schrieb unaufhörlich um Geld und ich hatte keines! Die Wärterin hat mich nie verrathen, doch, als sie entdeckte, daß ich kein Geld mehr zahlen konnte, ward sie Deiner müde und als nach Ablauf von vier Jahren, mir jenes Weib schrieb, daß Du gestorben seiest — freute ich mich von ganzer Seele!

Sie sprach mit so absichtlicher Bosheit, daß Fulcam fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg — er blickte mitleidig auf Mira, sie war bleich und schauderte zu wiederholten Malen in sich zusammen.

— Dann erst fühlte ich mich frei; der verhaßten Kette los und ledig, segnete ich den Tod, der mich von Dir befreite; ein alter reicher Mann hatte schon seit einiger Zeit um mich geworben, er hielt zum dritten Male um mich an und ich gab ihm mein Jawort. Ich heirathete Herrn v. Carr, und zum ersten Male seit Jahren kam ein Gefühl des Friedens und der Ruhe über mich; an seiner Seite lebte ich sieben Jahre — verhältnißmäßig glücklich — dann kam plötzlich ein Brief jener Wärterin, der mir mittheilte, daß sie sterbenskrank darniederliege und mich um jeden Preis sprechen müsse, mein ganzes künftiges Leben hänge davon ab.

— Am Tage, nachdem ich ihr Schreiben bekommen, traf ich in ihrem Hause ein; ich fand sie wirklich sterbend und hatte kaum mehr die Kraft zu dem Bekenntnisse, welches ihre schuldbeladene Seele belastete — daß nämlich das Kind, welches ich ihr anvertraut, nicht, wie sie mir zugeschworen, todt, sondern noch am Leben sei.

— Vielleicht hat sie gelogen! rief Fulcam in höchster Erregung.

— Nein — Sterbende lügen selten und es lag ein Etwas in dem Ausdrucke ihrer Züge, welches den Gedanken, daß sie lügen könne, als unmöglich zurückwies. Sie wollte ihren Pflegling vor irgend einer Thür aussetzen. Eines Abends machte sie sich mit dem Kinde auf den Weg, wanderte aber tagelang umher, ohne den Muth zu haben, ihren Plan zur Ausführung zu bringen, weil sie Entdeckung fürchtete; endlich brach eine Nacht heran, in der sie sich unfähig fühlte, noch lange weiter zu gehen; ein fürchterlicher Orkan tobte in den Lüften und sie wurde von demselben an ein Parkthor geschleudert. Da durchzuckte sie plötzlich ein Gedanke, rasch entschlossen öffnete sie die Gitterpforte und eilte durch einen langen Laubengang bis vor das erhellte Fenster eines alten Schlosses; dort legte sie das Kind auf die Erde nieder und verließ es dann für immer, indem sie ihm den Befehl ertheilte, nach einer kleinen Weile die paar Stufen empor zu klettern, welche zu einer Balkonthür führten.

— Eine würdige Genossin, einer eben so würdigen Mutter, sprach Fulcam bitter.

— Nein, Graf Otto, Ihr Haß führt Sie zu weit, sie war nicht meine Mitschuldige; Sie müssen meine Worte nur schlecht beachtet haben, sonst würden sie sich erinnern, daß Alles, was sie auf dem Todtenbette mir anvertraut, mir eine neue und höchst unliebsame Kunde gewesen ist.

— Sprich nicht — unterbrich sie nicht — laß uns zuerst Alles hören! bat Mira, ihn mit ihren großen seelenvollen Augen verzweifelnd anblickend.

— Ist denn noch etwas zu erzählen? forschte er, sich an Frau v. Carr wendend.

— Nein, nicht viel. Sie war in ihrem Berichte so weit gekommen, wie ich Ihnen soeben mitgetheilt, als sie plötzlich inne hielt, sich aufrichtete, mich angstvoll anstarrte, als ob sie mir noch etwas sagen wolle und dann — mit einem markerschütternden Aufschrei in die Kissen zurücksank. Ich faßte sie an den Schultern, ich rief laut ihren Namen, denn ich wollte den Ort wissen, an welchem sie mein Kind zurückgelassen habe. Doch Alles war umsonst! Ich glaube sogar, daß meine Heftigkeit ihr Ende beschleunigte; sie war todt und mit ihr erstarb auch jede Möglichkeit, die Wahrheit zu vernehmen.

— Und wie hat das Kind geheißen? fragte Fulcam rasch.

— Morgarethe, die Wärterin, nannte sie, wenn ich nicht irre, Magi oder Mani, für mich besaß sie natürlich gar keinen Namen.

— Magi — wie im Traume erschien es Mira, als ob sie diesen Namen schon vernommen in einer längst vergangenen weit hinter ihr liegenden Zeit! Und Otto Fulcam entsann sich unwillkürlich des Augenblicks, in welchem Mira als hilfloses Kind ein Wort geflüstert, welches wie „Mami" geklungen und daraus den Menschen, die sich liebevoll ihrer angenommen, ihren Namen hätte kund thun sollen.

Mira richtete jetzt das Haupt empor; sie war blaß, ihre Augen glühten in unheimlichem Feuer, als sie dicht an Frau v. Carr herantrat.

— Ich habe Alles gehört, sprach sie, aber Eines muß ich noch wissen; waren Sie mit diesem Manne verheirathet? Sie wies bei diesen Worten auf das Medaillon, welches während Frau v. Carr's Erzählung unbeachtet auf dem Tische gelegen.

Eine Pause entstand. Mechanisch legte die junge Frau beide Hände auf Frau v. Carr's Arme und blickte sie unverwandt an.

— Sprechen Sie! herrschte sie ihr gebieterisch zu.

Ein böswilliges Lächeln umspielte die Lippen der Anderen; sie stieß Mira von sich und blickte Otto Fulcam unverwandt in die Augen.

— Es hat keine Heirath stattgefunden; weshalb sollte ich lügen, um der Tochter, die ich nie gekannt, einen Gefallen zu erweisen; nein — es hat keine Heirath stattgefunden! Sie brach in ein heiseres Lachen aus.

Ein Schauer durchlief Mira's zarte Gestalt; sie hielt sich plötzlich an einem Fenstervorhange fest, denn sie glaubte zur Erde sinken zu müssen und wendete das Antlitz der Mauer zu.

Es lag etwas so Trostloses in ihrer ganzen Erscheinung, daß es Fulcam in tiefster Seele wehe that. Er eilte auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881122014/fragment/page=0001

* Die ehrenvolle und herzliche Aufnahme, welche dem deutschen Schulgeschwader seitens der österreichischen Marine, der Behörden und Bevölkerung der österreichischen Seeplätze am adriatischen Meere zu Theil geworden, hat hier auf das angenehmste berührt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht sich in warmen Worten darüber aus und sagt u. A.:

„War schon durch die Aufnahme des dem Thron am nächsten stehenden preußischen Prinzen in den Verband des österreichischen Seeoffiziercorps diesem engeren Band, welches zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Flotte besteht, ein bezeichnender Ausdruck gegeben, so ist das kameradschaftliche Verhältniß zwischen beiden Marinen durch die stattgefundene persönliche Begegnung in noch höherem Maße gefestigt worden.“

* Die vielbesprochene russische Anleihe wird nun doch wohl und zwar schon Donnerstag auf den Geldmarkt kommen. Für Deutschland und Rußland sind 175 Millionen reservirt. In den Blättern, welche mehr oder weniger mit der Regierung Fühlung haben, wird gegen die Behauptung der „Frkf. Ztg.“ protestirt, daß die Regierung die Betheiligung Berliner Häuser gebilligt habe.

* Die Württembergische Kammer der Abgeordneten ist am 20. November von dem Präsidenten von Hohl mit einer Rede eröffnet worden, in welcher er dem Wunsche Ausdruck gab, daß das deutsche Vaterland auch unter der Regierung des Kaisers Wilhelm glücklichen Zeiten entgegen gehen möge. Die schönen Tage des Besuches des Kaisers und die frohe Kunde von dem Wohlbefinden des geliebten Königs führten das Jahr, nach dessen Beginn das Geschick schwer auf uns gelastet, zu einem freundlichen und hoffnungsvollen Abschluß.

* In der französischen Deputirtenkammer wurde gestern das Budget für die Kolonien ohne Zwischenfall berathen. Der frühere Generalgouverneur von Indo-China, Constans, besprach den in Rede stehenden Credit von 15 Millionen für Tonkin und wies nach, daß der Effektivbestand an Besatzungstruppen, der gegenwärtig die Höhe von 14,000 Mann aufweise, vermindert werden könne. Die Besatzung von Cochinchina sei unnütz. Die Besatzung der offenen Häfen würde für Anam und für Tonkin ausreichen. Viele Posten könnten aufgehoben werden; darum könnte auch der Credit von 15 Millionen reduzirt werden. Die Weiterberathung wurde alsdann auf Donnerstag vertagt.

* Im englischen Oberhaus gab gestern Lord Salisbury die Verschiedenheit seiner und Goblets Erklärung hinsichtlich des Durchsuchungsrechtes der Schiffe zu. Die englische Regierung habe geglaubt, ein französisches Schiff werde an der Operation theilnehmen. Goblet habe dies dahin berichtigt, daß Frankreich nur Schiffe, die unter französischer Flagge segeln, überwachen werde; diese Ueberwachung werde die England bereitete Schwierigkeit betreffs der Sklavenschiffe beendigen, da England mit allen übrigen Mächten Verträge habe. Im Verlaufe der Debatte erklärte Lord Salisbury weiter, daß die Regierung sich nur an die mit seinem (Salisbury's) Namen unterzeichnete Mittheilung des Auswärtigen Amtes an die deutsche Regierung gebunden erachte; er glaube nicht, daß das deutsche Reich Operationen zu Lande beabsichtige; zur Theilnahme an solchen sei England jedenfalls nicht verpflichtet. Die Blokade sei gegen die rebellischen arabischen Sklavenhändler gerichtet. Frankreich erkenne die Legalität dieser Position an; eine separate Aktion der Admiräle der dabei betheiligten Mächte sei erwünscht und handelten die Admirale bereits auch dementsprechend.

Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär Stanhope, es seien egyptische Truppen von der Grenze zurückgezogen, um die Garnison von Suakin zu verstärken; es könnten daher 500 englische Soldaten zeitweilig nach Assuan gehen, um im Nothfalle bei der Vertheidigung der Grenze die früheren Truppen zu unterstützen. Es sei nicht beabsichtigt, britische Truppen nach Suakin zu senden. Ferner theilte Stanhope mit, es seien mehrere tüchtige deutsche Arbeiter aus Solingen herangezogen worden, um englische Arbeiter in der Schmiedung von Hieb- und Stoßwaffen zu unterrichten. Die Kenntniß dieses Faches sei in England fast ganz ausgestorben. Die deutschen Arbeiter würden bald in ihre Heimath zurückkehren.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 20. November. Der Kreuzer „Schwalbe“ hat in vergangener Nacht die Reise nach Zanzibar angetreten.

Königsberg i. Pr., 20. November. Die Fahrstraße über das Haff ist wieder eisfrei, so daß Dampfer wieder unbehindert passiren können.

Wien, 20. Novbr. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die auf die Einjährig-Freiwilligen bezüglichen Paragraphen 24 und 25 des neuen Wehrgesetzes unverändert mit allen gegen eine Stimme an. — Die Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand von Este nach Berlin zur Theilnahme an den Hofjagden in Letzlingen ist auf morgen Abend festgesetzt.

Rom, 20. November. Der König und die Königin sind heute aus Monza hier eingetroffen.

Brüssel, 20. November. (Repräsentantenkammer.) Der Finanzminister gab eine Uebersicht über die finanzielle Lage, deren Ergebniß für Jahre 1887/88 ein Ueberschuß von 14 Millionen sein werde.

Paris, 20. November. Der ehemalige Finanzminister Raynal übersandte an Numa Gilly einen Brief, in welchem er denselben um Erklärungen ersucht über die Angabe, daß 14 Mill. Frcs. an Mitglieder des Parlaments anläßlich der Uebereinkunft mit den Eisenbahngesellschaften vertheilt worden seien; er fordert ihn auf, zu erklären, ob auch er darunter gemeint sei; widrigenfalls würde er Genugthuung durch Waffen fordern. Raynal bestimmte zu Zeugen Jules Roche und Martin Feuillée, welche sich Vormittags zu Gilly begaben, der jedoch erst Abends aus Nimes zurückerwartet wird.

Paris, 20. November. In dem heute stattgehabten Duell zwischen Andrieux und Guyot wurde ersterer leicht an der Brust verwundet.

Paris, 20. November. Wie die Zeitungen melden, ist der diesseitige Gesandte in Tanger, Feraud, gestorben.

London, 20. November. Nach aus Auckland heute hier eingetroffenen Nachrichten hat das englische Kriegsschiff „Hyacinth“ auf den Hervey-Inseln die englische Flagge gehißt.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser kam gestern Vormittag bald nach 9 Uhr von Potsdam nach Berlin und begab sich, nach erfolgter Ankunft sofort vom Potsdamer Bahnhofe aus nach dem Exerzierhause des 2. Garde-Regiments zu Fuß, woselbst Allerhöchstderselbe von 10 Uhr ab, im Beisein der Generalität und der resp. Vorgesetzten, während der nächsten Stunden der Vereidigung der Truppen der Berliner und Spandauer Garnison beiwohnte. — Nach dem feierlichen Akte verweilte der Kaiser kurze Zeit in der Kaserne des 2. Garde-Regiments z. F. und begab sich darauf ins königliche Schloß, um daselbst noch einige Vorträge entgegenzunehmen und Regierungsangelegenheiten zu erledigen. Wie wir erfahren, wird der Kaiser nun nicht mehr nach dem Marmorpalais zurückkehren, sondern für die Wintermonate im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. — Auch die Kaiserin traf mit den kaiserlichen Prinzen Nachmittags vom Marmorpalais ein, so daß also die Uebersiedlung der Kaiserfamilie von Potsdam nach Berlin mit dem gestrigen Tage sich vollzogen hat. — Morgen wird sich der Kaiser zur Abhaltung von Hofjagden mit mehreren geladenen Fürstlichkeiten nach Letzlingen begeben.

* Der Kaiser sowie die Kaiserin Friedrich haben die von Professor Raschdorff vorgelegten Bauzeichnungen zur Errichtung des Mausoleums an der Friedenskirche zu Potsdam, sowie die von Professor R. Begas entworfene Modellskizze zu dem Grabmal Friedrichs III. genehmigt. Das Denkmal wird aus edelstem carrarischen Marmor gebildet.

* Mehrere fürstliche Gäste treffen zum Besuche des Kaiserlichen Hofes in Berlin ein. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar wird Mittwoch früh erwartet. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland trifft auf der Rückreise von Kopenhagen am 21. d. M. Abends ein. In seiner Begleitung befinden sich der General Richter und Oberst Graf Schuwalow. Die Weiterreise nach Petersburg dürfte voraussichtlich am nächsten Tage erfolgen. Der Herzog und die Herzogin von Aosta werden Mittwoch früh eintreffen.

* Ueber ein erneutes Schreiben des Kaisers an den Oberbürgermeister von Forckenbeck sind verschiedene Versionen im Umlauf, von einer Seite wird überhaupt bestritten, daß der Kaiser ein solches Schreiben an Herrn von Forckenbeck gerichtet habe. Eine andere Version geht dahin, daß der Kaiser ein Schreiben an den Kultusminister von Goßler, von dem die Anregung zum Begasbrunnen mit ausging, gerichtet habe; Herr von Goßler habe dieses kaiserliche Schreiben an den Oberbürgermeister von Forckenbeck in einer Abschrift gesandt und gleichzeitig mit demselben ein von ihm (Goßler) herrührendes Dankschreiben. Von anderer Seite theilt man folgendes mit:

Das Kaiserliche Dankschreiben an die hauptstädtischen Vertretungskörperschaften wird in dem nächsterscheinenden Kommunalblatt veröffentlicht werden. Dasselbe ist vom 10. November aus Königs-Wusterhausen datirt und enthält in sehr freundlich abgefaßten Worten die Annahme des Huldigungsgeschenkes. Das von dem Herrn Kultusminister Dr. v. Goßler an die Stadtvertretung gerichtete längere Schreiben, in welchem derselbe die Allerhöchste Kabinetsordre anzeigt, ist in ungemein anerkennenden, den Patriotismus und die Königstreue der städtischen Behörden rühmend hervorhebenden Wendungen gehalten.

Die nächsten Tage dürften ja allem Combiniren und Rathen ein Ende machen und die Thatsachen erweisen.

* Professor Dr. v. Gneist beging gestern sein 50jähriges Doktorjubiläum, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Auszeichnungen und Ehren zu Theil wurden. Minister von Goßler überreichte dem Jubilar im Auftrage des Kaisers den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Der Großherzog von Baden verlieh ihm das Komthurkreuz mit dem Stern vom Orden des Zähringer Löwens. Unausgesetzt gingen Deputationen von Universitäten, gelehrten Vereinen im Hause des Gefeierten aus und ein.

* In Potsdam fand gestern die Leichenfeier für den verstorbenen Erbprinzen Victor von Schönburg-Waldenburg statt. Die Trauerversammlung bestand außer den Angehörigen des Verblichenen aus Offizieren der Garnisonen Potsdam und Berlin. Im Auftrage des Kaisers wohnte Flügeladjutant Oberstlieutenant Freiherr von Bissing der ernsten Feier bei. Auch Prinz Friedrich Leopold war zu derselben erschienen.

* Ein Pariser Blatt hat einen neuen Grenzvorfall aufgespürt. Ein am Bahnhof Französisch-Avricourt angestellter Beamter, der sich zur Bestellung eines ihm gehörigen Ackers auf deutsches Gebiet begeben habe, soll hier verhaftet worden sein. Der Unterpräsident von Luneville sei sofort nach Avricourt abgereist.

* Das Emin-Pascha-Comitee hält am Sonntag in Berlin eine Plenarsitzung ab, in welcher Oberpräsident von Bennigsen die bereits mitgetheilten Beschlüsse des nordwestdeutschen Ausschusses persönlich vertreten wird.

* Das Schulgeschwader bestehend aus S. M. Kreuzerfregatten „Stosch“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“ und

---

sie zu und versuchte sie an sich zu ziehen; aber sie widerstand ihm mit so leidenschaftlicher Heftigkeit, daß er nicht auf seinem Willen zu beharren wagte.

Er wendete sich von ihr ab und richtete den ganzen Zorn, die ganze Entrüstung, welche er hegte, gegen die Urheberin dieser peinlichen Scene.

— Sie sehen, was Sie verschuldet haben! sprach er, auf Mira hinweisend, sind Sie nun befriedigt? Ihr teuflisches Vorgehen hat meine arme Frau in diesen Zustand versetzt! Ich glaube, Sie könnten genug haben an dem, was Sie zu Stande gebracht!

— Beinahe, erwiderte sie kalt. Sie meinen, ich sollte Reue empfinden und werden mich für einen Satan halten, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich nichts als lebhafte Befriedigung hege; Sie müssen wissen, fuhr sie heftig fort, daß ich Mira immer gehaßt habe! Ich erkannte sie an jenem ersten Abende, an dem ich sie gesehen, an jenem ersten Abende, an welchem sie in ihrer ganzen strahlenden Schönheit vor mir gestanden; ich wußte damals so genau, als wenn man mir ihre ganze Geschichte erzählt hätte, wer sie sei. Meine Sünde stand lebendig, stand unerbittlich vor mir, und wenn ich damals sie hätte tödten können — bei Gott — ich würde es gethan haben!

— Schweigen Sie, wahnwitziges Weib! herrschte Fulcam sie an.

— Welcher Ton, von Ihnen mir gegenüber! spöttelte Leonie Carr. Haben Sie jener Zeit vergessen, in der Sie nur zirpten — oder weinten oder lachten auf meinen Befehl? Sie Thor! Sie bildeten sich damals ein, daß ich Sie liebe! Sie sahen nicht, daß Sie das Spielzeug waren, welches ich in meiner Nähe behielt, um eine Pression auf den alten Mann auszuüben, der mir seine Herzogswürde zu Füßen legen sollte; Sie konnten nicht begreifen, daß selbst während Sie zu meinen Füßen knieten und mich mit Ihren heißen Liebesschwüren langweilten, Sie mir weniger als nichts galten; daß Sie nur ein Mittel waren, damit ich das Ziel erreiche, an welchem Sie keinen Antheil mehr hatten. Fürwahr, Sie sind das Ideal eines Anbeters gewesen — welche Betheuerungen — welche Ekstase, welche Liebesschwüre und ich ließ Alles geduldig über mich ergehen, so furchtbar es mich auch langweilte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* [Von Holland her] fuhr vor einigen Tagen eine blonde, runde Schöne mit ihrem Hundewagen über die Grenze nach Aachen zu, um Gemüse auf den Markt zu bringen. In Horbach schallt ihr plötzlich das rauhe „Halt“ des Zollbeamten entgegen. Das Wäglein wird untersucht und siehe, es findet sich ein Brot im Wagen, welches das erlaubte Gewicht von 6 Pfund um eine Kleinigkeit übersteigt. „Fort, mit zum Zollamt!“ erschallt der Ruf des diensteifrigen Wärters. Er legt sein Gewehr auf den Wagen und führt die Schuldige an den Ort. Hier muß die Limburgerin 2 Mark Strafe zahlen; aber nun wendet sich das Blatt; sie ist nicht auf den Mund gefallen und fordert von dem Zollwächter als Frachtgeld für Fortschaffen seines Gewehrs 6 Mark. Da mehrere Zeugen, wie denn „Rhein. Merkur“ gemeldet wird, bekundeten, daß wirklich das holländische Mädchen von Horbach bis Aachen das Gewehr gefahren hatte, sah sich das Ober-Zollamt genöthigt, ihr 4 Mark Fracht zuzubilligen, und die kluge Jungfrau freute sich schmunzelnd ihres Gewinnes.

* Ein tapferer Enterich. Ein ebenso schönes als seltenes Beispiel von Gattenliebe unter Vögeln gab diese Woche ein Entenpaar in Gehweiler. Watschelnd und schnatternd trieb sich dasselbe unweit der Schlachthausbrücke auf dem Bahnkörper herum, als ein Eisenbahnzug herankam. Der Enterich mußte unzweifelhaft die Annäherung des Zuges bemerkt haben, denn er konnte, einen Warnungsruf ausstoßend, noch rechtzeitig entkommen; doch die Gattin, die theure, wurde an einem Flügel erfaßt, welcher selbstverständlich auf dem Gleise zermalmt wurde. Auf das Schmerzensgeschrei derselben stürzte sich der treue Enterich seiner Gefährtin entgegen und versuchte, mit dem Schnabel dieselbe aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Doch sein tollkühnes Unternehmen büßte der Mutbige mit dem Tode: die Räder erfaßten auch ihn und drückten ihm den Kopf ab.

* [Das Brautkleid der Prinzessin Sophie.] Der Letterin der schlesischen Spitzenschulen, Frau Marie Hoppe in Schmiedeberg, ist von Allerhöchster Seite der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, ächte Spitzen für das Brautkleid der Prinzessin Sophie anzufertigen. Es sind dies breite Volants und schmälere Points Bensse. Außerdem lautet der Auftrag auf kostbare Taschentücher in Points Gaze mit Krone und Namenszug der hohen Braut. Die stilvollen Motive zu den Zeichnungen der Spitzen sind aus dem Königlichen Gewerbemuseum zu Berlin entnommen, während die Zeichnungen der Krone und des Namenszuges von der Kaiserin Friedrich an Frau Hoppe überwiesen worden sind.

* [Höchst drollige Duellgebräuche] sollen in Grönland existiren. Wenn ein Eskimo sich von einem anderen beleidigt fühlt, so pflegt er ihn zu einem Zweikampf herauszufordern, nur werden dort angeblich keine tödtlichen Waffen angewandt, sondern es findet ein öffentliches Gesangsduell statt. Der Beleidigte singt vor der ganzen Versammlung ein Spottlied auf seinen Gegner, und falls er etwa ein Hohnargument vergessen haben sollte, so sekundiren ihm seine Freunde, indem sie ihrerseits das Vergessene vortragen. Der Herausgeforderte muß nun ebenfalls vor der ganzen Versammlung diese Spottangriffe durch schlagende und witzige Antworten abwehren. Gelingt ihm dies nach dem Urtheil der Anwesenden nicht, so gilt er für besiegt, und der Sieger erhält das Recht, sich das beste Stück vom Eigenthume des Besiegten anzueignen. Ist aber der Herausforderer in seinem Angriffe matt und wiglos, so wird er nebst seinen Genossen mit Schimpf und Schande weggejagt.

* [Eine für russische Verhältnisse überaus bezeichnende Anekdote] erzählt der Feuilletonist der „Now. Wr.“ Ein Russe verwaltete eine große Eisenbahn. Ein Amerikaner wollte die Remonte der Bahn übernehmen, aber das gelang ihm auf keine Weise. Der Russe war eigensinnig und lehnte alle Vorschläge des Amerikaners konsequent ab. Dieser bezog schließlich ein Landhaus dicht neben demjenigen des Russen. Beide sahen einander nun sehr oft und unterhielten sich ganz gemüthlich, aber die Angelegenheit des Amerikaners wurde dadurch um nichts gefördert. An einem heißen Sommertage erscheint der Amerikaner plötzlich mit einem riesigen Schirm beim Russen. „Was für ein Schreckinstrument haben Sie da? Das soll wohl gegen die Sonne schützen?“ fragt der Russe. „Gegen die Sonne? Nein, aber gegen Regen!“ entgegnet der Amerikaner. „Wie, gegen Regen? Es ist doch am ganzen Himmel keine Wolke zu sehen!“ „Trotzdem giebt's heute Regen, und zwar einen Platzregen, und wenn Sie's wissen wollen, so sage ich Ihnen, daß es nach einer halben Stunde regnen wird.“ „Wie ist das möglich? Sie scherzen!“ „Durchaus nicht! Ich versichere Sie, daß es nach einer halben Stunde regnen wird. Wollen Sie wetten?“ „Gut, aber worum? Um einen Rubel?“ „Das lohnt sich nicht; aber um 100000 Rubel. Ich wette 100000 Rubel, daß es um eine halbe Stunde regnet.“ Der Russe begriff die Geschichte und war einverstanden. Natürlich regnete es nicht; der Amerikaner bezahlte die verlorene Wette pünktlich und erhielt die gewünschte Remonte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881122014/fragment/page=0002

„Moltke", Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann, ist am 19. November c. in Fiume eingetroffen und beabsichtigt am 23. desselben Mts. wieder in See zu gehen.

* In dem zu Freiburg i. B. verhandelten Sozialistenprozeß wegen Einschmuggelung verbotener Schriften aus der Schweiz und Theilnahme an einer verbotenen Verbindung wurde gestern Dienstag Abend das Urtheil gesprochen. Zwölf der Angeklagten erhielten zwei Wochen bis vier Monate Gefängniß, drei wurden freigesprochen.

* Die Berliner Sternwarte theilt mit, daß durch das Entgegenkommen des Staatssekretärs des Reichspostamts demnächst ein ansehnlicher Fortschritt in der einheitlichen Zeitregulirung ermöglicht werden wird und zwar für alle Städte des Reichspost- und Telegraphengebiets, welche Fernsprech-Einrichtungen besitzen. Der Ingenieur Mayrhoffer hat Einrichtungen erfunden, durch welche das Fernleitungsnetz zur Richtighaltung von Uhren bei den Abonnenten in vollkommen zweckmäßiger und für den Fernsprechbetrieb selber nicht im mindesten störender Weise verwendbar wird. Dem genannten Techniker ist die Einfügung dieser Einrichtungen in die Fernsprechanlagen und hiernach auch die Eröffnung von Abonnements für die Richtighaltung der Uhren der Fernsprechabonnenten gestattet worden. Ein solches Abonnement wird nicht nur die Richtighaltung je einer Uhr bis auf die Minute verbürgen, sondern zugleich die Fürsorge des Unternehmers für die ordnungsmäßige Instandhaltung und den regelmäßigen Aufzug der Uhr sichern.

* Wie verlautet, ist die schleunige Indienststellung des Avisos „Blitz" für die Blokade der ostafrikanischen Küste verfügt.

* In Göttingen fand unter sehr zahlreicher Betheiligung der Professoren und Studirenden der Georgia Augusta die feierliche Einweihung des neuerbauten chemischen Laboratoriums statt, welches gegenwärtig wohl als das schönste vollkommenste Laboratorium der Welt bezeichnet werden darf. Bei diesem Anlasse wurde dem hochverdienten Professor der Chemie Victor Meyer der Charakter eines Geheimen Regierungsraths von dem Kaiser verliehen und der Privatdozent Dr. Jannasch zum außerordentlichen Professor ernannt. Zugleich ließ der Herr Kultusminister dem Privatdozenten Dr. Gattermann durch den Kurator der Universität seine besondere Anerkennung aussprechen für die Verdienste, welche sich derselbe durch seine chemischen Untersuchungen um die Wissenschaft erworben habe. Abends einte ein Festcommers die Dozenten und Studirenden der Chemie.

* Die Militärausschreitung in Sonnenburg, die wir vor einigen Wochen meldeten — ein Feldwebel ließ mit Gewalt gegen Eigenthum und Personen eine schon geschlossene Bierstube öffnen — hat einen traurigen Abschluß für die Familie des Hotelwirths Eichler gefunden. Eichler ist den erhaltenen Verletzungen erlegen, ein Kolbenhieb hatte einen Schädelbruch herbeigeführt. Die Untersuchung schwebt inzwischen; schon dreimal ist der „Frankf. Oderztg." zufolge ein Militär-Auditeur zur Vernehmung von Zeugen in Sonnenburg gewesen. Der Tod des Eichler dürfte der Sache eine nicht vorhergesehene Wendung geben.

* Auf dem Eise verunglückt. Zwei Knaben, die 10 und 11 Jahre alten Söhne des Gärtnereibesitzers Knicker an der Charlottenburger Chaussee bei Spandau, waren am Sonntag Nachmittags von den Eltern nach der Stadt geschickt worden, um etwas einzukaufen. Auf dem Rückwege kam ihnen der Gedanke, einmal das Eis des Schlangengrabens zu probiren. Kaum hatten sie dasselbe betreten, als die morsche Eisdecke brach und zunächst der jüngere vor den Augen seines Bruders versank. Der ältere Knabe verlor seine Geistesgegenwart angesichts dieses Unglücks nicht und versuchte den Bruder zu retten. Aber auch er selbst sollte nicht mit dem Leben davon kommen. Während er bemüht war den Ertrinkenden aus dem Wasser zu ziehen, brach das Eis unter seinen Füßen, und sofort verschwand er mit seinem Bruder unter der Oberfläche des Wassers. Der Vorgang war in der Kaserne des 4. Garde-Regiments bemerkt worden und unverzüglich eilte eine Anzahl Soldaten zur Unglücksstätte. Ein Sergeant und ein Gefreiter entledigten sich unterwegs ihrer Kleidung und stürzten sich ohne Zögern in den Graben. Die Rettungsversuche blieben aber leider erfolglos. Trotz der größten Anstrengung war es den beiden unerschrockenen Männern nicht möglich, die beiden Knaben, welche unter dem Eis verborgen lagen, zu erfassen. Erst eine halbe Stunde später gelang es dem „A. f. d. H." zufolge die beiden leblosen Körper der Verunglückten, welche sich fest umschlungen hielten, von einem Kahn aus mittels Haken ans Land zu schaffen. Die Wiederbelebungsversuche, an denen sich auch ein inzwischen herbeigeholter Arzt betheiligte, waren vergeblich.

* Drei Personen durch Kohlengas erstickt. Ein von den fürchterlichsten Folgen begleiteter Unglücksfall ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Hause Wallstraße 49 in Charlottenburg. In diesem Hause wohnt das Kutscher Schulze'sche Ehepaar mit seinem 9 Monate alten Kinde in geordneten Verhältnissen. Die Ehefrau des Sch. erkrankte vor Kurzem und am Sonntag traf ihre Mutter aus Klein-Glienicke zur Krankenpflege bei ihren Kindern ein. Die arme Frau ahnte nicht, daß ihre Stunde so schnell schlagen sollte, denn, um dem Zimmer eine wärmere Temperatur zu geben, heizte die Mutter ordentlich ein. Ob nun die Ofenklappe von ihr zu früh geschlossen worden ist, oder ob ein anderer Umstand obwaltete, ist nicht festzustellen; verdächtigen Geruch oder so etwas ähnliches muß auch der in der Nacht heimkehrende Sch. nicht bemerkt haben, denn er legte sich auf seinen an der Erde liegenden Strohsack nieder. Am Montag wunderten sich die Hausbewohner, daß in der Sch'schen Wohnung so tiefe Ruhe herrschte, und schritten, nachdem auch zur Mittagszeit das Mittagbrod dem Sch. nach seiner Arbeitsstätte nicht geschickt wurde, ein Unglück ahnend, zur Oeffnung der Schulze'schen Wohnung, da nach wiederholtem Klopfen nicht geöffnet wurde. Es bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Die Schwiegermutter saß am Bette ihrer Tochter, den Kopf in die Hand gestützt, als Leiche. auf dem Strohsack ruhte leblos der Kutscher Schulze, die kranke Ehefrau lag röchelnd und besinnungslos in ihrem Bette, das kleine, neun Monate alte Kind lag aber merkwürdiger Weise mit lächelnder Miene, ohne Schaden genommen zu haben, in seinem Bettchen. Nachdem der sofort herbeigerufene Arzt den Tod der Schwiegermutter sofort konstatirte, wurden an Schulze noch Wiederbelebungsversuche angestellt, leider ohne den gewünschten Erfolg. Beide Leichen wurden nach dem Obduktionshause geschafft, während die schwerkranke Frau Schulze in hoffnungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht wurde. Das kleine Kind fand liebevolle Aufnahme bei bekannten Leuten. Die Schwiegermutter hinterläßt in Klein-Glienicke nicht allein ihren Mann, sondern noch mehrere im zarten Alter stehende Kinder.

* Um das Rathhaus in Stolp in die Luft zu sprengen, hat am Mittwoch Abend der in der dortigen Stadt-Hauptkasse beschäftigte Receptor Schumann Folgendes zu Wege gebracht: Er machte in einem Wasserglase eine Nachtlampe zurecht, stellte dieselbe brennend in den im Magistrats-Sitzungssaale befindlichen Ballotagekasten und drehte nunmehr sämmtliche Gashähne auf. Nur dem Umstande, daß Sch. vergessen hatte, die Ventilationsklappen zu schließen, ist die Nichtentzündung des Gases und damit die Verhütung großen Unheils zu verdanken, das leicht entstehen konnte, wenn man bedenkt, daß im Rathhause der Kastellan mit seiner Familie wohnt. Schumann war am Morgen nach der That nach Stolpmünde gefahren, wurde aber schon Abends ergriffen und zur Haft gebracht. Was ihn zu der That bewogen, ist noch nicht aufgeklärt, man darf aber wohl annehmen, daß die That in geistiger Umnachtung ausgeführt wurde, worauf auch schon frühere Handlungen des Sch. schließen lassen.

* Ausgerechnet! Ein seltener Tag war der jüngste Sonntag. Derselbe erschien als 18. Tag im 11. Monat des Jahres 1888. Die Zahlen 1 und 8 kommen also je viermal vor. Das wird so bald nicht wieder geschehen, der Leser dieser Zeilen wird es sicherlich nicht erleben, denn es wird sich, wie die Statistiker der Frankf. Ztg. ausgerechnet hat, erst nach genau 6300 Jahren wieder ereignen, d. h. am 18. 11. 8188. Dagegen wird in 111 Jahren dieselbe Kombination mit 1 und 9 eintreten; der 19. 11. 1999 wird also auch ein „seltener" Tag sein. Briefumschläge und Postkarten mit dem Poststempel 18. 11. 1888 dürften bald von Briefmarken- und anderen Sammlern gern genommen werden.

Handels-Nachrichten.

* Berlin, 20. November. Die heutige Börse eröffnete in sehr günstiger Stimmung, welche nur vorübergehend eine Abschwächung erlitt, dann aber bis zum Schluß ihre Herrschaft behauptete. Russen waren durchgehends in gutem Verkehr und notirten gegen gestern gebesserte Kurse. Auch in einigen anderen fremden Anleihewerthen fand ein guter Umsatz statt. Banken entwickelten regen Verkehr; Inlandsbahnen bei meist guten Notirungen durchgängig sehr still. Von Auslandsbahnen Oesterreicher gefragt. Montanwerthe mäßig belebt; Industriemarkt völlig ruhig.

Man notirte: Kredit 160,60, Berliner Handelsgesellschaft 172,—, Franzosen 106,75, Lombarden 42,—, Türkische Tabak 94,—, Bochumer Guß 178,50, Dortmunder 90,50, Laurahütte 127,—, Darmstädter 157,50, Deutsche Bank 168,75, Disk.-Kommandit 221,25, Russische Bank 52,25, Lübeck-Büchener 169,75, Mainzer 107,—, Marienburger 91,60, Mecklenburger 156,60, Ostpreußen 126,60, Duxer 169,50, Elbethal 82,75, Galizier 89,—, Mittelmeer 121,25, Große russ. Bahnen —,—, Gotthardbahn 126,25, Rumänier 106,50, Italiener 95,25, Oesterr. Goldrente 91,90, do. Papierrente 68,—, do. Silberrente 68,75, do. 1860 Loose 118,—, Russen alte 98,—, do. 1880er 86,50, do. 1884er 99,50, 4proz. ungar. Goldrente 84,25, Russische Noten 109,—, do. Orient II. 62,30, do. Orient III. 62,90, Serbische Rente 81,60, Privatdiskont 3½ pCt.

Produktenbörse. Berlin 20. November. Weizen matt, besonders vordere Sicht; loko 173,20 — 203 M., November-Dezember 178,25 M. — Roggen loko ruhig, Termine etwas niedriger, loko 151 bis 160 M., November-Dezember 152,25 M. — Gerste ruhig, loko 135 bis 200 M. — Hafer loko vernachlässigt, Termine schwächer, loko 131 bis 162 M. laufender Monat —,— M. November-Dezember 134,25 M. — Rüböl ziemlich lebhaft, loko ohne Faß —,— M., November-Dezember 59 bis 59,20 M. — Petroleum loko —,— M. — Spiritus knapp zugeführt; mit 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,10 M., November-Dezember 52,90 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 34 M. November-Dezember 33,90 M. — Mehl. Weizenmehl 00 25,75 bis 24,25 M., 0 24 bis 22 M. Roggenmehl 0 21,75 bis 21,25 M., 0 und 1 2[illegible],75 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Stettin, 20. November. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 180 bis 186, pro November-Dezbr. 188,00, pr. April-Mai 195,00. Roggen ruhig, loco 150 bis 15[illegible], pr. November-Dezember 150,50, pr. April Mai 154,50. Pomm Hafer loco 134 bis 140. Rüböl unverändert, pr. Novbr. 57,50, pr. April-Mai 57,50. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 Mk. Konsumsteuer 53,00, mit 70 Mk. Konsumsteuer 33,40, pr. Novbr.-Dezember mit 70 Konsumsteuer 32,70, pr. April-Mai mit 70 Mk. Konsumsteuer 35,20. Petroleum loco verzollt.

Köln, 20. November. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer, 18,50, do. fremder loco 22,00, pr. November 20,25, pr. März 21,15. Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, pr. Novbr. 15,45, pr. März 16,15. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50. Rüböl loco 64,00, pr. Mai 60,40, pr. Oktober 57,90.

Breslau, 20. November. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe 51,50 bez., pr. Novbr.-Dezbr. 51,50 bez., per April-Mai 53,50 bez., per 70 Mk. Verbr.-Abgabe per Novbr.-Dezbr. 32,00 bez. — Roggen per Novbr.-Dezbr. 152,00 bez., per Dezbr. 152,00 bez. per April-Mai 154,00 bez. — Rüböl loco per November 60,00 bez., per Novbr.-Dezbr. 59,50 bez. per April-Mai 34,00 bez. — Zink: umsatzlos. — Wetter: Schön.

Posen, 20. November. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 51,50 bez., do. 70 proz. 31,90 bez. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 20. November. Kaffee Good average Santos per November 77, per Dezember 76¾, pr. März 72½, pr. Mai 73¼. Behauptet.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Gummi-Waaren-Fabrik, von S. Renée, Paris.
Feinste Specialitäten
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a/M
Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage

Für Bruchleidende wird Herr **J. Nehring,** prakt. Bandagist aus Hamburg, wieder in **Halle** zu sprechen sein. Näheres im Inseratentheil.

Zu den bestredigirten Berliner Zeitungen gehört unstreitig die jetzt in ihrem 36. Jahrgange erscheinende **„Volks-Zeitung".** Ihr reicher, klar verständlicher Inhalt ermöglicht es Jedem, sich über alle Tagesfragen selbst ein Urtheil zu bilden. Die Volks-Zeitung kämpft seit einem Menschenalter unentwegt für die Rechte des Volks, für die Versöhnung der sozialen Gegensätze auf dem Boden der persönlichen Freiheit und für eine gerechtere Vertheilung der Staatslasten. Sie bringt täglich Leitartikel, in denen alle Tagesfragen scharf und treffend beleuchtet werden, eine klare und übersichtlich gehaltene Zusammenstellung der politischen Ereignisse, genaue Berichte über den deutschen Reichstag und den preußischen Landtag, fesselnd geschriebene Lokal- und vermischte Nachrichten von Berlin und auswärts, Gerichts-Verhandlungen, Börsen- und Handelstheil nebst ausgedehntem Courszettel und die vollständigen Gewinnlisten der preußischen Klassenlotterie. Im Feuilleton gelangen fortlaufend Romane und Erzählungen unserer beliebtesten Autoren zur Veröffentlichung, außerdem bringt dasselbe anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Als Gratisbeigabe erhalten die Leser jeden Sonntag das von Otto Ruppius begründete **„Illustrirte Sonntagsblatt",** dessen vortrefflicher und reicher unterhaltender Inhalt allgemein bekannt ist. Die Volks-Zeitung erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet bei allen Postanstalten vierteljährlich 4 Mark 50 Pfg., pro Monat Dezember 1 Mark 50 Pfg. Wer eine wirklich gute Berliner Zeitung halten will, dem sei die Volks-Zeitung zum Abonnement empfohlen.

Tageskalender.

Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Pfälzer Schießgraben".
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant Königsstr. 5
Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen: Abends 8 Versammlung in Kohls Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Kirchen-Gesangverein zu St. Georgen: Ab. 8 im Pfarrhause zu Glaucha.
Verband deutscher Handlungsgehülfen, Kreisverein Halle a. S. Ab. 8 Uhr Sitzung im „Cafe David", 1 Treppe.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Hallischer Schachklub: Ab. 8 im „Café David".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8½ Gesangstunde im „Paradies".
Männergesangverein: Ab. 8—11 im „Paradies".
Katholischer Gesangverein Cäcilie: 8—10 Uhr in Wilkes Restaurant.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde im „Goldenen Löwen".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde in Wilke's R[illegible]aurant.
Kreuzbrüder Stammtisch 103: Ab. 8 Böhmische Bierhalle.
Theatralischer Verein Thalia: Ab. 8 in „Café David".

Sing-Academie.
Donnerstag den 22. November, Vormittags punkt **10¾** Uhr **Probe f. Chor u. Orchester** im Saale der Volksschule.
Zutritt nur für Singende.

Berliner Börse
vom 20. November 1888.

Preuß. und Deutsche Fonds. Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	108,20 bG
"	3½	103,30 b
Consolidirte Anleihe	4	107,80 B
" "	3½	104,00 bG
Staats-Anleihe 1868	4	103,00 G
" 50, 52, 53, 62	4	102,50 b
Staats-Schuldsch.	3½	101,50 B
Sächsische Pfand-Br.	4	103,90 G
Pommersche R.-Br.	4	104,60 G
Posensche do.	4	104,60 G
Preußische do.	4	104,60 G
Sächsische do.	4	104,60 G
Schlesische do.	4	104,60 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,90 G
Bairische Anleihe	4	107,00 G
Hamb. Staats-Rente	3½	101,75 bG
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	104,40 G
do. Staats-Rente	3	93,50 G
do. Ludw. Pfdbr.	4	100,00 G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	169,30 G
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	100,80 b
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,90 B
Dessauer "	3½	136,00 b
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	138,75 G
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	26,40 b
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	136,25 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastrich	1 7/8	56,30 bG
Altenburg-Zeitz	9 8/15	181,25 b
Mz.-Ludwigshafen	4 1/6	107,20 b
Marienb. Mlawka	1	91,60 b
Meckl.-F.-Franz	5 60	156,90 b
Niederwaldbahn	2½	66,80 b
Ostpreuß. Südbahn	0	126,80 b
Saalbahn	1/3	41,50 G
Weimar-Geraer	0	19,60 G
Werra Bahn	1¾	73,25 b
Buschtiehrad. Bahn	6	126,75 G
Dux-Bodenbach	7½	169,40 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	89,00 b
Südöst. (Lombard.)	2/5	42,00 b
Kursk-Kiew 5%	—	—,—
Russ. Saatsb. 5%	—	123,10 G
do. Südwestb. 5%	—	69,10 b
Warschau-Wien	15	182,00 B
Gotthardbahn	5	126,25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	113,10 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	119,70 b
Saalbahn 5%	5	107,20 b
Weimar-Gera 5%	3	87,50 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	101,25 bB
Halberst.-Blankenb.	4	103,00 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	100,60 G
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	102,75 B
do. 1886	4	102,75 B

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	—,—
do. 2. E.	5	87,75 b
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	83,90 b
" Goldpr.	5	101,50 bG
Kronpr.-Rudolfsb.	4	76,40 G
Oest.-Franz.-Stb.	3	82,50 bG
do. von 1874	3	79,40 G
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	78,10 b
do. Ergänz.-Netz	3	78,20 G
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	107,30 G
do. Goldprior.	4	101,70 B
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südösterr. (Lomb.)	3	60,40 G
do. neue	3	60,50 G
do. Oblig.	5	103,80 G
do. Gold	4	96,30 G
Ungar. Nordostbahn	5	81,75 bG
Brest-Grajewo ind. g.	5	90,30 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	74,30 G
Koslow-Woron. gar.	5	96,00 bG
Kursk-Charkow gar.	5	95,60 b
do. in Lstrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	87,00 bB
Mosco-Kursk gar.	4	81,70 bG
Mosko-Rjäsan gar.	4	91,00 B
Rjäsan-Koslow gar.	4	87,40 b
Rjaschk-Morczansk	5	94,75 bG
Südwestbahn gar.	4	82,50 bG
Transkaukasische g.	3	67,10 bG
do. kleine	3	68,10 bG
Warschau-Teresp. g.	5	95,90 G
Wladikawkas	4	80,10 bG
Aachen-Mastrich	4	102,10 bG

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,45 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,34 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,40 b
Wien 100 Fl.	8 T	166,95 b
Petersburg 100 SR	3 W	207,75 b
Warschau 100 SR.	8 T	208,60 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	95,70 B
Oesterr. Goldrente	4	91,90 G
do. Papierrente	4 1/5	68,00 bG
do. Silberrente	4 1/5	68,75 bG
Russ. Goldrente	6	114,00 b
do. Orient-Anleihe	5	61,50 b
do. Prämien 64	5	175,00 G
do. do. 66	5	156,25 b
do. C.-Bodncredit	5	97,10 bG
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	83,80 bG
do. Rente	5	81,60 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	84,40 b
do. do. à 500	4	84,60 B
do. do. à 100	4	84,60 B
do. Invest.-G.-A.	5	100,80 G
do. Papierrente	5	76,40 bG

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	200,00 bG
Magdeb. Baubank	10	187,00 G
Heinrichshall	4	113,— B
Leopoldshall	5	117,00 bG
Staßfurter	8	146,70 b
Schäffer & Walcker	9	166,50 B
Dessauer Gasges.	9½	170,75 B
Berlin-Anhalter	—	123,50 G
Chemn. Werkzeugf.	3⅓	86,60 bG
Freund conv.	9½	209,00 B
Frister Nähmaschinen	0	43,00 b
Grusonwerk	12	289,50 bB
Hall. Maschinen	15	257,75 B
Löwe & Co.	12	359,00 bG
Pomm. Masch. conv.	6½	128,75 1G
Schwartzkopf	12½	312,50 bG
Zeitzer Maschinen	18	245,00 bG
Cröllwitzer Papier	10	166,00 G
Eilenburger Cattun	4	—,—
Langensalzaer Tuchf.	5	93,50 B
Kette, Elbschifffahrt	0	80,40 b
Magdeburg. Straßb.	10	234,00 G
Glauzig	6⅔	101,50 bG
Körbisdorf	5	106,00 bG
Bazar	8½	—,—
Berliner Aquarium	2¾	68,00 G
do. Brotfabrik	13½	220,00 G
Immobilien-Ges.	8	123,00 B
Nordh. Tapetenfabr.	6⅔	122,25 G
Thüringer Salin.	2	68,75 bG
Westfälische Union	—	41,00 bG
do. St.-P.	—	143,75 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	125,00 b
do. Handelsges.	9	171,75 bB
do. Maklerver.	8	138,00 G
Braunschw. Bank	4½	103,25 G
Coburger Credit	4	90,00 G
Darmstädter Bank	7	157,50 bB
Dessauer Credit	9	—,—
Deutsche Bank	9	168,25 bG
Disconto-Comm.	10	221,70 b
Dresdener Bank	7	138,40 b
Geraer Bank	0	82,60 G
do. Credit	5½	103,60 b
Leipz. Creditanstalt	9	189,75 bG
Magdeb. Bankverein	5	111,75 G
Meining. Hyp. 40%	5	101,50 G
Mitteld. Credbank	4½	102,50 b
Nationalb. f. Dschl.	6	125,00 bG
Norddeutsche Bank	8½	172,50 bG
Oest. Credit-Anstalt	8⅛	160,10 b
Petersb. Discontob.	18	159,25 G
do. Internat.	12½	116,10 G
Preuß. Bodencredit	6	119,40 bB
do. Ctr.-Bd. 40%	8¾	141,25 bB
Reichsbank 4½ %	6 8	140,80 G
Sächsische Bank	4	111,10 bG
Schles. Bankverein	6	122,90 b
Weimarische Bank	0	—,—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	177,50 b
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lt. A.	2	90,40 bG
Duxer Kohlen	—	61,50 bG
do. do. conv.	4	110,00 B
Köln-Müsen	0	26,90 bB
Kön.- u. Laurahütte	5½	126,00 b
Lauchhammer	5¼	95,90 b
Riebeck. Montanw.	10½	168,25 bG
Sächs. Gußstahl	8⅓	153,75 G
S.-Th. Braunk.-B.	7	156,00 G
do. St.-Pr. 5 %	6	157,25 G
Stolb. Zinkhütte	1	47,10 bG
d. St.-Pr. 5%	6	128,75 bG
Westeregeln	10	186,00 b

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	102,80 G
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	106,10 b
Meining. Hypothbr.	4	102,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	128,75 B
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	102,50 bG
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	112,00 B
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	113,00 G
Südd. Bodencredit	4	101,90 G

Leipz. Börse v. 20. Nov.

Sächs. Rente v. 1876	3	93,70 B
Altenburg-Zeitz	4	103,75 B
Aussig-Teplitz	4	103,65 b
Buschtiehrad I. Em.	5	88,40 bG
Altenburg-Zeitz	9 8/15	183,50 B
do. St.-Pr. 5%	8 8/15	165,00 B
Buschtiehrader A.	8	138,75 G
Weim.-Gera St.-A.	0	20,25 G
do. St.-Pr. 5%	3	88,50 B
Allgem. D. Credit	9	190,00 G
Leipziger Bank	5	134,50 G
Sächsische Bank	4	112,25 G
Dörstewitz-Rattm.	0	60,00 B
S.-Thür. Braunk.	7	158,00 B
do. St.-Pr. 5%	7	159,50 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	80,50 bG
Zuckerraffinerie Halle	9	115,50 B
Cröllwitzer Papierf.	10	167,00 B
Hall. Straßenbahn	6	—,—
Mansfelder Kupfer	40	800,00 G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881122014/fragment/page=0003
DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Seit einiger Zeit werden, soviel in Erfahrung gebracht worden ist, bisher allein von der Firma Alwin **Nieske** in Dresden, sogenannte Carbon-Natron-Oefen in den Handel gebracht, welche nach den veröffentlichten Prospekten für Gesundheit und Leben durchaus gefahrlos sein sollen. Da kurz nacheinander zwei Fälle vorgekommen waren, in welchen durch die Benutzung eines solchen Ofens ein Mensch an seiner Gesundheit geschädigt bezw. getödtet worden ist, hatte der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ein Gutachten über die Frage wegen der Gefährlichkeit dieser Oefen von dem Direktor der hygienischen Institute der Königlichen Universität zu Berlin, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Koch erfordert. Dieses Gutachten lautet dahin, daß die Benutzung eines Carbon-Natron-Ofens ebenso lebensgefährlich ist, wie die eines Kohlenbeckens in einem geschlossenen Raume oder eines Ofens, dessen Klappe zu früh geschlossen ist.

Da die Firma Nieske in ihren Prospekten und Gebrauchsanweisungen die Abnehmer der Oefen in den Glauben versetzt, als ob die Heizgase, welche möglicherweise schädlich wirken könnten, durch den Gummischlauch beseitigt würden, so mache ich zur Warnung für Jedermann auf die Gemeingefährlichkeit dieser Carbon-Natron-Oefen ausdrücklich aufmerksam.

Merseburg, den 20. October 1888.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V: von Bötticher.

Bekanntmachung.

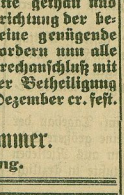
Nachdem aus Interessentenkreisen der Wunsch an die Handelskammer gelangt ist, für die Herrichtung einer Fernsprecheinrichtung zwischen Halle a/S. und Magdeburg Bemühungen eintreten zu lassen, hat dieselbe dieserhalb bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Schritte gethan und die genannte Behörde für den Fall zu Herrichtung der begehrten Anlage bereit gefunden, daß sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern findet. Wir fordern nun alle diejenigen Interessenten, welche einen Fernsprechanschluß mit Magdeburg wünschen, zur Anmeldung ihrer Betheiligung auf und setzen dafür als Schlußtermin den 1. Dezember cr. fest.

Halle a. S., den 19. November 1888.

Die Handelskammer.
Betheke. Jung.

C. Rich. Ritter,

Pianofabrik,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 71



empfiehlt seine

Pianinos,

den höchsten Anforderungen entsprechend, von 450 Mk. an.

Flügel

von **Bechstein, Steinway** 2c.

Grösstes Leihinstitut
am hiesigen Platze.

A. W. Faber'sche Fabrikate

im **einzeln**, sowie für

Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen

empfiehlt das

Spezialgeschäft für Zeichenmaterialien

von

H. Bretschneider,
Mauergasse 3.

Kostenfreier Nachweis
leerstehender **Wohnungen** und **Geschäftslokale** durch den **Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.**

Albin Hentze, Halle a. S. 39 Schmeerstr. 39.

Haussegen

klein und groß Format, mit und ohne Blumen u. Seidenauflage, passende Rahmen dazu;

Canevasstickereien für Kinder in allen Arten
empfiehlt äusserst billig!

Willy Kohlig,

Conditorei, Leipzigerstraße Nr. 93

empfiehlt **ff. Spritzkuchen, Pfannkuchen** mit verschiedener Füllung, **Torten** aller Gattungen, **Chocolade, Confituren** u. s. w. **Bestellungen** ins Haus werden billigst und pünktlich ausgeführt.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Geraer reinwoll. Kleiderstoffe

Specialität in **schwarzen Cachemirs**, gestreifte und glatte **Fantasiestoffe**, farbige **Kleiderstoffe Tuchlamas** in geschmackv. Mustern u. Farbe zu Haus- u. Morgenkleidern, **Confections-** u. **Regenmäntelstoffe** empf. zu bekannten sehr bill. Preisen **A. Friedländer**, Königstr. 5, I

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicher.-Bestand am 1. November 1888: **71820 Pers.** mit **547300000 Mark.**

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **192440000 Mark.**

Dividende im Jahre 1888: **41%** der **Normalprämie** nach dem **alten, 32** bis **128%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfalle in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Vertreter der Bank in **Halle a. S.:**
Wilh. Rasch, Schwetschkestraße 1, I.

Zur Vorfeier des Todtenfestes.

Geistliche Musikaufführung
der

Sing-Akademie

Sonnabend den 24. November Abends punkt 4½ Uhr in der Marktkirche.

Requiem von Cherubini. — Choralvorspiel und Choral von Seb. Bach. — Chor von Mendelssohn.

Eintrittskarten, nummerirt a 2 Mark, unnummerirt a 1 Mark, sowie Texte a 10 Pfg. sind in der Musikalienhandlung **H. Karmrodt** (G. Patzker) Barfüßerstraße 19 zu entnehmen. Unnummerirte Karten und Texte sind auch im Geschäft des Herrn **Arnold**, der Marktkirche gegenüber, zu haben.

Neue Sing-Akademie.

Donnerstag den 22. November Abends 7 Uhr
im Volksschulsaale.

Gade, Ouverture: Nachklänge von Ossian. **R. Schumann**, der Rose Pilgerfahrt. **Mendelssohn-Bartholdy**, die erste Walpurgisnacht.

Soli: Frau **Franz. Voretzsch**,
Herr **H. Grahl** aus Berlin,
Herr **Moor** vom hiesigen Stadttheater,
Mehrere Mitglieder des Vereins.

Nummerirte Billets . . . a ℳ 3,00
Unnummerirte „ . . . a ℳ 1,50
Generalpr. Mittw. Nchm. a ℳ 1,50
Texte . . . . . a ℳ 0,20
Programme gratis

bei Herren **Meyer & Stock** Poststrasse 9.
Das. Sperrsitze für die Mitgl.

Während der Musikstücke bleiben die Saalthüren geschlossen.

Glückliche Erfindung!
Für

Bruchleidende!

Nach vieler Mühe und Erfahrung ist es mir endlich gelungen, Bruchbänder herzustellen, die alles bisher Dagewesene übertreffen und auch den schwersten Bruch vollkommen u. ohne Druck zurückhalten. Meine **anatomische Heilbandage ohne Leder** und das **anatomische Gummibruchband mit Luftfüllung** lassen, da dieselben ungenirt beim Schlafen getragen werden können, Nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag **noch so schlimm sein**, so garantire ich für vollkommene Zurückhaltung ohne Druck, selbst der größten **Leisten-, Schenkel-, Nabel-** u. **Mutterbrüche.** Der Preis der Bruchbänder ist verhältnißmäßig nicht höher als der jedes gewöhnlichen Bruchbandes. — Einen jeden, welcher mit dem Schaden behaftet ist, mache ich auf diese glückliche Erfindung aufmerksam und rathe, sich dieses Bruchband anzuschaffen, namentlich da man weiß, welch' schwere Folgen dies Uebel haben kann.

Auf Wunsch mehrerer Bruchleidenden werde ich wieder zu sprechen sein in Halle nur am **Freitag den 23. u. Sonnabend d. 24. Novbr. im Hotel „Rothes Roß."**

Hilfesuchende wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

Hochachtungsvoll
J. Nehring,
prakt. Bandagist aus Hamburg,
Kraienkamp 39.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft [№ 108
BERLIN

ungegypste

Central-Geschäft in Halle a. S.
gr. Steinstrasse 63
und
Brüderstrasse 7.

Feinsten

Estragon-Tafel-Essig,

vorzüglich zum Einmachen, à Ltr. 30 u. 15 ₰ empfiehlt die
Essig-Fabrik
P. Meinel,
Dachritzgasse 7.

Neuen Sauerkohl

empfiehlt
Rich. Hahndorf,
kl. Ulrichstr. 13.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle

kauft fortwährend
Johannes Bernhardt,
Halle. Gerbergasse 7.

Nur die ächte

Theerschwefelseife

beseitigt alle **Hautunreinigkeiten, Flechten, Finnen, Mitesser, Schorf** und **Pickelchen.** Zu haben bei **M. Waltsgott.**

Gute Regenschirme

garantirt dauerhaftes, eigenes Fabrikat, **Reparaturen** jeder Art, ergebenst empfohlen
Fritz Behrens,
Schirmfabrik.
69. gr. Steinstr. 69,
Ecke Neunhäuser.

Wer in seiner Zeitung ein freies, treffendes Manneswort über die Tagesfragen zu hören wünscht, der abonnire auf die

Abonnement pro Monat Dezbr. **1 Mk. 50 Pf.** bei allen Postanstalten.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement pro Monat Dezbr. **1 Mk. 50 Pf.** bei allen Postanstalten.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens und Abends.

Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab franco unter Kreuzband zugehen.

Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franko.**

Die **Expedition der „Volks-Zeitung"**, Berlin W., Kronenstraße 46.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallescheen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881122014/fragment/page=0004